

Vortrags- und Diskussionsveranstaltung

Internationalismus und medizinische Hilfe nach dem Erdbeben

Kubas Solidarität mit Haiti

Es berichten:

Dr. Víctor Manuel Rodríguez Guevara (Kuba)

Er leitete die erste kubanische Hilfsaktion 1998-2000 in Haiti, anschließend war er in Kuba u.a. als Gesundheitsminister der Provinz Las Tunas und auch in Afrika tätig. Derzeit ist er Ressortleiter im kubanischen Gesundheitsministerium/ Bereich Internationale Beziehungen. Victor Manuel hat einen umfassenden Überblick über das kubanische Gesundheitswesen und die weltweiten humanitären Einsätze Kubas.

Dr. Paul Brisma (Haiti)

Studium an der Lateinamerikanischen Medizinhochschule in Havanna (ELAM). Danach weitere Spezialisierung und Lehrtätigkeit. Von 2006-2008 Direktor des Krankenhauses Jacmel in Haiti und Gründungsmitglied des neuen Gesundheitszentrums in Bainet im Südosten Haitis. Nach dem Erdbeben 2010 in Haiti Teilnehmer an der kubanischen Ärztebrigade Henry Reeve.

Freitag, 23. September, 19.00 Uhr
Ver.di Büro, Groner-Tor-Str. 32, Göttingen
(2. Etage, großer Saal)

Unterstützer: Rosa Luxemburg Stiftung, Mittelamerika-Komitee, Nicaragua-Verein, VNB, attac, Basisgruppe Medizin, ver.di Ortsverein Göttingen

Kubas Hilfe in Haiti

Bereits 2004 war in den von kubanischen Ärzten betreuten Regionen die Kindersterblichkeit von 80 auf 28 je 1.000 Lebendgeburten gesunken im Vergleich zu 4-5 je 1.000 auf Kuba und in den entwickelten Ländern. Ähnliche Rückgänge wurden bei der Müttersterblichkeit erzielt. Von 1998-2009 wurden 13 Mio. Behandlungen, 5 Mio. Hausbesuche, 103.000 Geburten und 207.000 Operationen durchgeführt.

Sofort nach dem Erdbeben in Haiti, das mehr als 200.000 Tote, mehr als 300.000 Verletzte, mehr als 2 Mio. Obdachlose und eine Zerstörung der Infrastruktur zu 80% verursachte, stellten die kubanischen ÄrztInnen ihre Arbeit auf die Behandlung von Erdbebenopfern um. Die ersten Nachbeben waren noch nicht abgeklungen, da kam zusätzlich Verstärkung, in Gestalt der kubanischen Ärztbrigade Henry Reeves, die jederzeit weltweit professionelle Soforthilfe leisten kann. Sie brachten OP-Material, Medikamente, Blutplasma und Lebensmittel mit. Eine große Impfkampagne wurde von kubanischer Seite begonnen mit etwa 100.000 Impfungen bereits in den ersten Wochen. 9 Zentren für die Rehabilitation von Verletzten wurden kurzfristig eröffnet, Fachleute zur psychologischen Betreuung entsandt.

Nach der Katastrophe begann im Erdbebengebiet der Kampf gegen die Folgekrankheiten: Durchfall- und Atemwegserkrankungen, Malaria, Dengue, Parasiten, Wundinfektionen, Typhus, Tuberkulose und dann auch gegen die Cholera, die bereits mehrere tausend Tote gefordert hat. Während die Sterblichkeitsrate an Cholera in den von den KubanerInnen betreuten Gebieten schnell auf 1% sank, starben in anderen betreuten Regionen ca. 3 % an der Seuche. Kuba schickte bald weitere 300 ÄrztInnen, Krankenpfleger und -schwestern. Das kubanische Kontingent in Haiti umfasst derzeit knapp 1.300 Personen, weltweit sind es etwa 40.000 (bei nur 11 Mio. Einwohnern)!

Während viele westliche Katastrophen-helferInnen längst wieder das Land verlassen haben, bleiben die KubanerInnen und bauen die humanitäre Hilfe weiter aus. Die von den entwickelten Staaten versprochene finanzielle Unterstützung zum Wiederaufbau des Landes ist bisher nicht einmal zu 20% erfüllt worden. Von der solidarischen, nachhaltigen und effektiven Hilfe Kubas in Haiti hört man bei uns nur wenig, passt es doch nicht in das hier vermittelte negative Kubaklischee. Da ist die Pressemitteilung der Welthungerhilfe vom Januar 2011 die große Ausnahme: *„Wir arbeiten in Haiti an allen Fronten. Zur Bekämpfung der Cholera kooperieren wir mit rund 1.500 kubanischen Ärzten, die landesweit 50 medizinische Zentren aufgebaut haben und eine fantastische Arbeit leisten“*, heißt es.

Die Solidaritätsbewegung für Kuba und auch die Regierung Norwegens unterstützen den für ein kleines Land wie Kuba kaum vorstellbaren humanitären Einsatz in Haiti finanziell.

Vortrags- und Diskussionsveranstaltung
mit Dr. Víctor Manuel Rodríguez Guevara (Kuba) und Dr. Paul Brisma (Haiti)

Freitag, 23. September, 19.00 Uhr
Ver.di Büro, Groner-Tor-Str. 32, Göttingen